Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft,
149. Jg. (Jahresband), Wien 2007, S. 376–390

BUCHBESPRECHUNGEN

ALISCH Monika (1998), Stadtteilmanagement. Voraussetzungen und Chancen für die soziale Stadt. 292 S. ISBN 3-8100-1973-9.

Obwohl das Buch bereits vor zehn Jahren veröffentlicht worden ist, widmet es sich einem Thema, dem auch heute noch zentrale Bedeutung bei der Stadtentwicklung zukommt. Auch wenn sich die Rahmenbedingungen zum Teil verändert haben und neue Möglichkeiten lokalpolitischer Akzente, wie AGENDA 21 Prozesse, Gemeinschaftsinitiative URBAN (u.a. europäische Förderschienen), Quartiersmanagements oder Gebietsbetreuung auf Quartiersebene vermehrt forciert werden, so stellt sich die Frage nach einer sozialverträglichen Stadtpolitik immer wieder neu. Partizipation (Bewohnerbeteiligung), Public-Privat-Partnerships, Gemeinwesenökonomie, Social-Investment sowie lokale Ökonomien sind nur einige Themenfelder, die in diesem Buch auch anhand von Beispielen bearbeitet werden. Das Buch gliedert sich dabei in vier Abschnitte: Der erste Teil widmet sich lokalpolitischen Ansätzen für die Implementation eines Stadtteilmanagements. Der zweite Teil setzt sich mit der Berichterstattung als Basis einer integrierten sozialen Stadtentwicklung auseinander. Weiters werden kritisch die Ansprüche, Konzepte und Utopien einer Bewohnerbeteiligung erörtert (Teil drei) sowie schlussendlich in Teil vier die ökonomischen Dimensionen der sozialen Stadtentwicklung angesprochen. Die Autorenschaft ist eine „bunte Mischung" aus Soziologen, Sozialpädagogen, Städteplanern und Ökonomen, sodass das Themenspektrum auch von unterschiedlichen Disziplinen heraus beleuchtet wird. Auch heute sind die Handlungsmöglichkeiten zur Unterstützung benachteiligter Stadtteile bei weitem nicht ausgeschöpft, ebenso wie die durch Armut marginalisierte Bevölkerung weiterer Integrationsmaßnahmen bedarf. Vor allem das Zusammenspiel verschiedener Politiken und Kompetenzfelder ist weiter ausbaufähig, um eine integrierte Sichtweise auf urbane Problemlagen zu ermöglichen. Hier will das Buch ansetzen und hier wird auch der Bezug zu gegenwärtigen Stadtentwicklungsprozessen leicht gemacht.

Martin HEINTEL (Wien)

BAUEROCHSE Andreas, HASSMANN Henning, ICKERODT Ulf (Hrsg.) (2007), Kulturlandschaft. Administrativ – digital – touristisch. Berlin, Erich Schmidt Verlag. 550 S. ISBN-13: 978 3-503-09794-4.

Im vorliegenden Buch wird den komplexen Prozessen des Kulturlandschaftswandels nachgegangen und ein patchworkartiger Überblick aus diversen Regionen Europas – mit Schwerpunkt Deutschland – gegeben. Kulturlandschaft wird mit diesem Band als schillernder Begriff mit vielen Facetten skizziert. Dabei wird auch auf einen der begrifflichen Gegenpole, nämlich Wildnis, nicht vergessen, um letztlich auch darüber – am Beispiel des Verhältnisses von Wildnis und Zwischenstadt – eine Annäherung an das vielschichtige Phänomen des Begriffes Kulturlandschaft zu erreichen (siehe Beitrag von KANGLER & VICENZOTTI).

Das Buch bearbeitet aus folgenden Blickwinkeln heraus den Kulturlandschaftsdiskurs: Erstens aus administrativer Sicht – rechtliche Grundlagen, regionale Raumentwicklungskonzepte

und übergeordnete Betrachtungen und Einschätzungen zur Bedeutung von Kulturlandschaften. Zweitens über Konzepte und Potenziale des digitalen Kulturlandschaftsmanagements – dadurch mögliche flächenhafte und interaktive Bearbeitung, neue Web-basierte Nutzungsmöglichkeiten. Drittens über die Erschließung des touristischen Potenzials – das Eruieren bzw. Wissen um touristische Einstellungsmuster und das Wissen der „Landschaftsnachfrager". Insgesamt also ein Buch, das für all jene von großem Interesse ist, die sich im weiten Rahmen von Landschaftsmanagement (Raumordnung, Naturschutz, kulturelles Erbe etc.) mit den Vorgängen in unseren Kulturlandschaften auseinandersetzen.

Norbert WEIXLBAUMER (Wien)

BREITUNG Werner (2007), Overcoming Borders Living with Borders. Macao and the Integration with China. Instituto Cultural do Governo da R.A.E. de Macau. 159 S. ISBN 978-99937-0-094-4.

Werner BREITUNG lebt und arbeitet seit vielen Jahren im Pearl River Delta und hat an den Universitäten in Macao, Hongkong, Guangzhou und Zhuhai unterrichtet und geforscht. Er ist also ein profunder Kenner dieser weltweit einzigartigen und unglaublich dynamischen Region und er erschließt mit seinem Buch nun dem englischsprachigen Publikum die jüngsten Resultate seiner empirischen Forschung. Der Schwerpunkt liegt auf Macau, dieser ehemaligen portugiesischen Kolonie, die nun mit einem Sonderstatus an Mainland China angeschlossen ist. Die Grenze zwischen der Special Administrative Region Macau und dem chinesischen Hinterland ist keine internationale Grenze, aber sie zeigt viele von deren funktionellen und symbolischen Attributen. Andererseits sind Macau und Zhuhai, die Nachbarstadt jenseits der Grenze, eng wirtschaftlich und sozial verflochten. Dieses Wechselspiel der Grenze als Barriere und Facilitator, als trennendes und verbindendes Element, wird von Werner BREITUNG sowohl theoretisch, als auch anhand des konkreten Beispiels erläutert. Es gelingt dem Autor auch, die aktuelle Dynamik und Besonderheit dieses Grenzraumes zu erfassen und spürbar zu machen. Besonders wertvoll für alle, die den Raum besuchen oder als Fallbeispiel etwa im Unterricht einbauen wollen, ist die ausgezeichnete Dokumentation des Buches: 25 Tabellen, 38 Abbildungen, Karten und Fotos erlauben einen detaillierten Einblick. Dazu kommen unzählige Interviewpassagen, ein ausführliches Literaturverzeichnis und sieben Anhänge, unter anderem mit Übersetzungen von Zeitungsartikeln und einer grenzüberschreitenden Karte von Macau und Zhuhai. Dieses Buch ist für alle China-Interessierten, Grenzforscher, für Wirtschafts- und Sozialgeographen gleichermaßen spannend und darüber hinaus eine ausgezeichnete Grundlage für den Geographieunterricht.

Doris WASTL-WALTER (Bern)

BUHMANN Erich, ERVIN Stephen M., JØRGENSEN Ian, STROBL Josef (Hrsg.) (2006), Trends in Knowledge-Based Landscape Modeling. Proceedings at Anhalt University of Applied Sciences 2006. Heidelberg, Herbert Wichmann Verlag. 172 S. ISBN 3-87907-439-9.

Der Band beinhaltet sechzehn Beiträge, die unter anderen auf der siebenten Tagung für Informationstechnologie in der Landschaftsmodellierung an der Fachhochschule Anhalt in Dessau im Mai 2006 präsentiert wurden. Die Artikel wurden peer-reviewed, sind durchwegs von sehr hoher Qualität und zeigen innovative Ideen.

Die Einleitung besteht aus den Papieren zu den drei Hauptvorträgen, die von Stephen ERVIN über Landscape Meta-Modeling, ein sehr guter Einblick in den Stand der (wissensbasierten)

Landschaftsmodellierung, von Josef STROBL über Public Participation GIS und von Ian JØRGENSEN über eine verbindende Landschaftssprache gehalten wurden. Die anderen Vorträge beschäftigen sich unter anderem mit Landschaftstypologie durch neuronale Netze, mit Experten- und regelbasierten Systemen, Textanalyse zur Wissensakquisition und im dritten Teil mit der Erstellung und Anwendung virtueller Landschaften. Der Tagungsband gewährt einen Einblick in die europaweiten Forschungen zum gestellten Thema und gibt wertvolle Anregungen für eigene Forschungen.

Peter MANDL (Klagenfurt)

CAR Adrijana, GRIESEBNER Gerald, STROBL Josef (Hrsg.) (2007), Geospatial Crossroads @ GI_Forum. Proceedings of the First Geoinformatics Forum Salzburg. Heidelberg, Herbert Wichmann Verlag. 198 S. ISBN 978-3-87907-461-7.

Der Band beinhaltet 22, zum Teil full paper peer reviewed Beiträge zum First Geoinformatics Forum Salzburg, einem neuen englischsprachigen Tagungsformat, das Anfang Juli 2007 parallel zur jährlichen Tagung für Angewandte Geoinformatik (AGIT) abgehalten wurde. Der Band beinhaltet einen Artikel des Keynote Vortrages von Francis HARVEY, der über ein Forschungsprojekt zur Geoinformationssemantik berichtet und die Frage behandelt, ob und wie komplexe Grundbesitzverhältnisse in Polen durch Geoinformation adäquat repräsentiert werden. Man findet weiters Beiträge zu Location-Based Services, Fernerkundungsstudien, zur räumlichen Prozessvisualisierung, zur GI-Ausbildung, zu Web Services und Geodateninfrastrukturen, zu Ontologien und Geosemantik sowie Berichte über unterschiedliche Applikationen.

Die neue englischsprachige Tagungsreihe öffnet den durchwegs deutschsprachigen Geoinformationstreffpunkt Salzburg für Beiträge aus aller Welt, die in diesem Band gesammelt sind. Noch hat der Tagungsband mit 200 Seiten nur etwa den Viertelumfang des AGIT Bandes erreicht, doch sind trotzdem einige sehr innovative und dem internationalen Stand der Forschung entsprechende Beiträge enthalten. Es lohnt sich allemal den Band durchzustudieren, weil man viele interessante Anwendungen und neue Aspekte der GIScience findet.

Peter MANDL (Klagenfurt)

DANNENBERG Peter (2007), Cluster-Strukturen in landwirtschaftlichen Wertschöpfungsketten in Ostdeutschland und Polen. Am Beispiel des Landkreises Elbe-Elster und des Powiats Pyrzyce. Berlin, LIT VERLAG Dr. W. Hopf. 338 S., 37 Abb., 23 Tab. ISBN 978-3-8258-0690-3.

Peter DANNENBERG wendet in seiner Dissertation die Clusteransätze auf die Landwirtschaft an und untersucht auf ihrer Grundlage regionale Agrarsysteme und deren Vernetzungsstrukturen in zwei Untersuchungsgebieten in Ostdeutschland und Westpolen. Der Landkreis Elbe-Elster (Land Brandenburg) und der Powiat Pyrzyce (Woiwodschaft Zachodniopomorskie) weisen als ländliche Räume in einiger Entfernung zu Ballungsgebieten eine Reihe von Ähnlichkeiten, aber auch deutliche Unterschiede auf. Bedingt durch die unterschiedliche Agrarpolitik in der DDR und in Polen ist die Betriebsstruktur im Landkreis Elbe-Elster durch relativ große LPG-Nachfolgebetriebe als juristische Personen oder Personengesellschaften und deutlich kleinere Familienbetriebe, zum Teil im Nebenerwerb, geprägt, während in Polen kleine haupterwerbliche Familienbetriebe dominieren.

Die theoretische Basis für die empirischen Untersuchungen bildet ein verfeinertes Modell des regionalen Agrarsystems, das – ausgehend von agrarischen Wertschöpfungsketten und Clusteransätzen – Strukturen und Vernetzungen auf den unterschiedlichen räumlichen Ebenen verdeutlicht. Peter DANNENBERG integriert in das Modell weitere Akteure wie den Staat und die EU, andere Landwirte, die Familie, Vereine und Verbände und differenziert die Vernetzungen in materielle und immaterielle Flüsse sowie Machtbeziehungen. Zentrale Methoden im empirischen Teil der Arbeit bilden die Befragung von Landwirten und landwirtschaftlichen Betriebsleitern, ergänzende Expertengespräche und Diskussionen auf regionalen Workshops. Dabei wurden im Landkreis Elbe-Elster 157 standardisierte Befragungen und 30 vertiefende Interviews und im Powiat Pyrzyce 175 standardisierte Befragungen und 25 Interviews durchgeführt. Die gut strukturierte und durch Tabellen und Abbildungen illustrierte Darstellung der Untersuchungsergebnisse liefert eine Vielzahl interessanter Informationen zur gegenwärtigen Situation in der Landwirtschaft in Ostdeutschland und Westpolen. Beispielsweise werden Vorteile größerer Unternehmen mit mehr Kapital und differenzierten lokalen und regionalen Abnehmerbeziehungen erneut deutlich, und es zeigen sich einige Parallelen zwischen den kleinen polnischen Familienbetrieben und den ostdeutschen Nebenerwerbsbetrieben. In beiden Untersuchungsgebieten konnte ein regionales Agrarsystem identifiziert werden. Der Autor integriert die Bedeutung der Vernetzungsstrukturen für die Wettbewerbsfähigkeit der Betriebe und die Machtverhältnisse in das Modell des regionalen Agrarsystems und leitet aus den Erkenntnissen über erste mittelständische Strukturen im Powiat Pyrzyce Schlussfolgerungen für den Transformationsprozess ab. Auf der Basis dieser Ergebnisse arbeitet er schließlich als Hauptansatzpunkte einer clusterorientierten Förderpolitik die Unterstützung der Akteure beim Aufbau von Vernetzungen, die Verbesserung des Wissens der Akteure, die Verminderung von Abhängigkeitsbeziehungen und die Förderung des Wettbewerbs heraus. Durch die vielfältigen Vernetzungen in einem regionalen Agrarsystem werden damit nicht nur die geförderten Landwirte unterstützt, sondern indirekt auch die Vernetzungspartner und die gesamte Region.

Karen ZIENER (Klagenfurt)

FAUST Heiko (2007), Vergleichende Kulturgeographie: empirische Befunde regionaler Integrationsprozesse in tropischen Agrarkolonisationsräumen Boliviens, der Elfenbeinküste und Indonesiens (= Göttinger Geographische Abhandlungen, 116). Göttingen, Erich Goltze GmbH & Co. KG. 333 S., inkl. 10 Abb., 13 Tab. ISBN 3-88452-116-0.

Die in diesem umfangreichen Band dargestellte Untersuchung ist eingebettet in die Konzepte der Kulturgeographie, wobei eine vergleichende Studie regionaler Prozesse und deren Raumwirksamkeiten im Zentrum der Analysen stehen. Die dargelegten Forschungsarbeiten beziehen sich auf Prozesse gesellschaftlicher Integration in ausgewählten Kolonisationsgebieten. Hierbei wurde je ein Gebiet in Bolivien, an der Elfenbeinküste und in Indonesien exemplarisch ausgewählt. Diese drei Regionen werden in umfassender Weise in ihrem jeweiligen regionalgeographischen Kontext analysiert, um die Kausalfaktoren sowie die Auswirkungen der Kulturlandschaftsentwicklung einschätzen zu können. Besonderes Schwergewicht wird hierbei auf den Aspekt der Landnutzung gelegt. Die Bewertung der Integrationsprozesse und ihrer Auswirkungen erfolgt dann auf der Grundlage der Resultate von sechs Einzelfallstudien.

Eine zentrale Fragestellung des Bandes ist es zu vergleichen, ob die rezenten Entwicklungen der vergangenen zwei Dekaden in physisch und anthropogen ähnlich strukturierten Kolonisationsdörfern Boliviens, der Elfenbeinküste sowie Indonesiens weit gehend ähnlich oder unterschiedlich verlaufen.

Die Studie setzt zunächst an der Makroebene der Rahmenbedingungen in den drei Untersuchungsräumen an. Hierbei wird eine vielfältige länderkundliche Betrachtung geboten. Die Beschreibung der drei Untersuchungsräume in ihren nationalen, regionalen und sozioökonomischen Rahmenbedingungen sowie der damit zusammenhängenden administrativ-politischen Strukturen erfolgt auf der Grundlage von Konzepten der Regionalen Geographie. Die Analysen auf der Makroebene bilden die Voraussetzung für die darauf basierende problemorientierte Auseinandersetzung mit den Phänomenen der nachhaltigen Ressourcennutzung sowie der Mensch-Umwelt-Beziehungen auf der Akteursebene. Auf einer gut abgesicherten, empirischen Basis legt der Autor die vielfältigen Wechselwirkungen zwischen der Bevölkerungsentwicklung und den Formen der Landnutzung in Agrarkolonisationsräumen dar.

Die methodische Umsetzung der Fragestellungen erfolgt auf der Mikroebene auf der Basis sozialwissenschaftlicher Aspekte der Integration. Mittels dieses forschungsintegrativen Ansatzes der Kulturgeographie gelingt es dem Autor, die Migrationsprozesse sowie die Phänomene der Agrarkolonisation und der Integration deskriptiv und analytisch zu erfassen und in ihrer kulturräumlichen Differenzierung darzustellen. Dies ermöglicht deren Vergleichbarkeit und garantiert, dass die vorliegende Arbeit den Ansprüchen einer akteursbezogenen Kulturlandschaftsforschung gerecht wird. FAUST identifiziert kulturelle, soziale, demographische und ökonomische Veränderungen infolge der Aktivitäten von Migranten und stellt diese einander gegenüber. Er setzt sich mit Aspekten der Kulturation genauso auseinander wie mit sozialen Interaktionen und Identifikationsprozessen der jeweiligen lokalen Bevölkerungen.

Eine aufgrund ihrer theoretischen Einbettung, ihrer Methodik und vor allem wegen des interessanten Vergleichs zwischen Regionen auf drei unterschiedlichen Kontinenten sehr innovative Studie, deren Lektüre allen an Entwicklungen in außereuropäischen Gebieten interessierten Geographen empfohlen werden kann.

Josef KOHLBACHER (Wien)

GEOINFORMATIK GMBH (Hrsg.) (2005), ArcGIS 9 das Buch für Einsteiger. Heidelberg, Herbert Wichmann Verlag. 362 S., mit zahlr. Übungsbeispielen und Gutschein für eine ESRI Evaluation-CD der aktuellen ArcView 9 Version. ISBN 3-87907-430-5.

Das Ziel des Buches ist es, einen schnellen praxisbezogenen Einstieg in ArcGIS ArcView 9 zu geben. Es ist ein Buch für Studierende und als Begleitbuch für Schulungen und Seminare gedacht. Dafür ist es in mehrfacher Weise, trotz des recht hohen Preises (62 € für 362 Seiten), gut geeignet: es ist in deutscher Sprache verfasst, was es zu einem der meist verwendeten Bücher in unserer Bibliothek macht, es gibt einen kompakten aber trotzdem vollständigen Einblick in die Funktionswelt von ArcView 9, beinhaltet einen Praxisteil mit Beispieldaten und ausführlichen Anleitungen und wird durch kostenlos downloadbare Ergänzungsdokumente aktuell gehalten. Ein dem Buch beigeschlossener Gutschein für eine deutsche 60 Tage Probeversion von ArcView rundet das Angebot ab.

Was mir gut gefällt, ist die reich illustrierte klare und einfache Beschreibung aller Funktionen der ArcCatalog- und der ArcMap-Benutzeroberflächen. Durch das Kapitel der Praxisbeispiele, das mit Daten über Deutschland arbeitet, ist ein rasches Erlernen der Funktionen und Arbeitsabläufe möglich. In den beiden Anhängen sind alle ArcGIS Werkzeuge und ArcCatalog Datei-Symbole aufgelistet und damit übersichtlich dargestellt. Was mir weniger gefällt, sind die einleitenden und erweiternden Kapitel (Einleitung, Geodatabase, Koordinatensysteme, ArcToolbox, ArcGIS Erweiterungen), weil dort vieles allzu kurz angeschnitten und kaum auf weiterführende Literatur verwiesen wird. Auf Interoperabilität, offene Datenformate und Standards wird überhaupt nicht eingegangen, was zumindest in einem Ergänzungsdokument passieren sollte, damit das Buch am Stand der Technik bleibt.

Alles in allem ist das Buch ein (ziemlich teures) Skriptum zum Selbststudium von ArcGIS und ein Nachschlagewerk zum schnellen wieder finden vergessener Funktionen und Arbeitsabläufe. Es sollte in keiner einschlägigen Bibliothek fehlen und ist als Begleitbuch für ArcGIS Grundkurse sehr gut geeignet.

Peter MANDL (Klagenfurt)

GOTHE Stefan (2006), Regionale Prozesse gestalten. Handbuch für Regionalmanagement und Regionalberatung (= Schriftenreihe des Fachbereichs Architektur, Stadtplanung und Landschaftsplanung der Universität Kassel, 28). 324 S., zahlr. Abb., Tab. ISBN 3-89117-154-4.

Zukunftsorientierte Regionalentwicklung hat sehr viel mit Kommunikation und der Vernetzung regionaler Akteure zu tun, wie schon Ulf HAHNE im Vorwort zu diesem Buch festhält. Regionale Prozesse aktiv zu gestalten, gezielte Interventionen zu moderieren und Projekte professionell zu begleiten wird für Regionalberatung und Regionalmanagement immer bedeutsamer. An diesen Schnittstellen setzt das Buch an. Thematisiert werden die unterschiedlichen Handlungsebenen der Regionalentwicklung wie die Prozessebene, die Projektebene und die Veranstaltungsebene sowie Methoden und Instrumente, die sich in der Regionalentwicklungspraxis sukzessive etabliert haben. Ein Schwerpunkt des Buches liegt dabei im Bereich Veranstaltungsdesign und der Organisation von Veranstaltungen. Das letzte Kapitel widmet sich Beispielen aus der Praxis, wo unterschiedliche Projekte dargestellt werden.

Abschließend bleibt festzuhalten, dass das Buch seinem Titel „Handbuch" absolut gerecht wird. Es ist ein sehr brauchbarer Ratgeber und Leitfaden für die Planung und Durchführung von Veranstaltungen und Moderationen im Bereich der Regionalentwicklung. Die Methodenvielfalt regt an, selbst Neues auszuprobieren, das noch nicht im eigenen Standardrepertoire verankert ist.

Martin HEINTEL (Wien)

GRIMMEL Eckhard (2006), Kreisläufe der Erde. Eine Einführung in die Geographie. 3. Aufl. (= Geosystemanalysen, 1). Berlin – Münster, Literaturverlag. 195 S. ISBN 3-8258-8212-8.

Ein verheißungsvoller Titel, ein erstaunlicher Untertitel: Ein quantitativ-zyklisch-vernetzter Ansatz als Einführung generiert durchaus eine hohe Erwartungshaltung, die auch durch die Inhaltsübersicht transportiert wird: Kosmosphäre, Atmo-, Hydro-, Litho-, Bio-, Pedo-, Anthroposphäre. Sehr rasch wird aber klar, dass die Erwartungen nicht annähernd erfüllt werden. Die Kreisläufe werden nur teilweise, meist als Wiedergabe geläufiger Trivialitäten und nur ausnahmsweise quantifizierend beschrieben, eine Einführung in die Geographie sensu stricto ist schlichtweg nicht vorhanden. Auch fehlen Hinweise auf Ziel und Zielgruppen sowie Angaben über das Œvre des Autors.

Dazu kommen nicht nur bedauerliche Unschärfen und Unstimmigkeiten im physiogeographischen und naturwissenschaftlichen Bereich, sondern auch ein bewusstes Ausscheren des Autors aus dem wissenschaftlichen Mainstream und den gängigen Paradigmen, wobei er sich offenbar selbst in die Gruppe der vorläufig verkannten aber später rehabilitierten Wissenschafter einreiht, de facto aber über den Rang der zahlreichen „Irrlehrer" nicht hinausgelangt. Der erste Vorwurf wird unter anderem durch folgende Aussagen belegt: Eine Wettervorhersage sei nur bis zu zwei Tagen möglich, die Ursachen für die Eiszeiten und die Kalt/Warmzeitzyklen

seien unbekannt, auf dem Mond gebe es keine Verwitterung, der Erdmantel sei flüssig, die drei Aggregatzustände des Wassers seien chemische Zustände, die Existenz von Wasserdampf hätte die Existenz der Atmosphäre als Voraussetzung, hoher Druck sei die Ursache für den flüssigen Zustand von Gestein, Sauerstoff sei ein Brennstoff und irgend eine Ordnung im Zyklus der Lithosphäre wird nicht gesehen, denn die Gesteinsschmelzen würden „irgendwann und irgendwo" wieder aufsteigen und die Meteor-Theorie des Aussterbens der Saurier wird nicht einmal hinterfragt.

Was den zweiten Vorwurf anlangt, so gründet sich dieser einmal in der Leugnung der Treibhauswirkung des CO_2 allein aufgrund dessen zu geringer Menge (welches übrigens als frei gesetztes Problemgas bei der Verbrennung fossiler Energieträger nicht einmal genannt wird, wohl aber das längst „beherrschte" SO_2) oder im Zweifel an der Ozon schädigenden Wirkung der FCKW's. Dementsprechend liest sich das gegenüber den Aufzeigern des Klimaproblems benutze Vokabular: „Selbst ernannte Gralshüter", „so genannte Fachwelt", „Klimapropheten", „CO_2-Feinde", „Tabubruch". Zum anderen gründet sich dieser Vorwurf im Aufgriff der längst ad acta gelegten Expansions- und Äther-Theorie von HILGENBERG (1932), in der unter anderem eine kreidezeitliche Erde mit nur einem Achtel des heutigen Volumens zu Grunde gelegt wird.

Die Darstellung klingt mit einer breiten umweltkritischen Diskussion über angepasste und unangepasste Nutzungsformen (wobei die kritische Bewertung der Energiegewinnung durch Atomspaltung den breitesten Platz einnimmt), unterlegt mit Angst machenden Endzeit-Szenarien und bizarren Prognosen und schließlich mit ausführlichen Überlegungen zum Geldkreislauf aus.

Im Sinne der Meinungsfreiheit in der Wissenschaft bleibt dem Autor seine Position unbenommen, genauso bleibt es jedem unbenommen, sich angesichts der zitierten Fakten sein eigenes Bild über die Qualität und Brauchbarkeit dieser „Einführung" zu machen.

Herwig WAKONIGG (Graz)

HÄUSLER Hermann (2007), Forschungsstaffel z.b.V. Eine Sondereinheit zur Militärgeographischen Beurteilung des Geländes im 2. Weltkrieg (= MILGEO, Schriftenreihe des Militärischen Geowesens, 21). Wien, Bundesministerium für Landesverteidigung. 209 S., zahlr. Abb., Diagr., Tab., Lit.

Inwiefern sich Geographen in den Dienst des Nationalsozialismus gestellt haben, ist ein Forschungsgegenstand der Geschichte der Geographie, der recht gut aufgearbeitet ist. Verwiesen sei hier nur exemplarisch auf die Dissertation von Mechthild RÖSSLER: Wissenschaft und Lebensraum – Geographische Ostforschung im Nationalsozialismus. – Berlin/Hamburg 1990. In dieser Veröffentlichung werden auch militärgeographische Aspekte beleuchtet, wobei bei dem 1943 eingerichteten Reichsforschungsrat neben vielen Hochschulgeographen auch der Name Dr. Otto SCHULZ-KAMPFHENKEL öfters genannt wird. Dem Geologen Prof. Dr. HÄUSLER ist es nachdrücklich zu danken, dass er sich in seiner biographisch orientierten Untersuchung der Forschungsstaffel z(ur) b(esonderen) V(erwendung), diesem bemerkenswerten geographischen Dienstleister der Deutschen Wehrmacht im Zweiten Weltkrieg, ausführlich und mit akribischer Freude am Detail gewidmet hat.

Der 1910 geborene Otto SCHULZ-KAMPFHENKEL gehörte zu jenen Vertretern einer neuen Zeit, die Technik, Flugzeuge und die Interpretation der Erde durch Luftbilder als zeitgemäße Forschungshilfsmittel sowie den Film als modernes Massenmedium erkannten, mit dem man (populär-)wissenschaftlich, aber auch abenteuerlich-anschaulich überzeugen konnte. Seine Bücher und Filme über Afrika und Südamerika beeindruckten vor allem jugendliche Leser und

Zuschauer. Die Erde wurde nach den Entdeckungsreisen des 19. Jahrhunderts nun mit dem Fliegen und Filmen in einer völlig anderen Form noch einmal neu entdeckt.

Diesen modernen technischen Möglichkeiten war auch der Nationalsozialismus und die Wehrmacht sehr aufgeschlossen. Daher schaffte es Dr. Otto SCHULZ-KAMPFHENKEL als meisterhaftes Organisationstalent in kurzer Zeit, ein vorzügliches Geo-Netzwerk in Form der gegenständlichen Forschungsstaffel z.b.V. zu schaffen. Dieser gehörten eine Reihe junger dynamischer Geographen, Geologen, Geophysiker, Geodäten, Photogrammeter, Kartographen, aber auch, projektbezogen, Botaniker, Zoologen, Anthropologen, Techniker u.ä. an. Neben eigenen Flugzeugen samt Piloten und Technikern und dem angeführten Expertenpool verfügte die Forschungsstaffel z.b.V. über modernste Luftbildaufnahme- und -auswertegeräte sowie Zugriffsmöglichkeit auf alle personellen und materiellen Ressourcen in den von Deutschland kontrollierten Gebieten und damit über optimale Forschungsbedingungen.

Man ist beeindruckt, wie rasch und mit welch hoher Präzision die verschiedenen Geoinformationen für eine bewegliche Kampfführung hergestellt und bereitgestellt wurden. Bemerkenswert ist u.a. der Abdruck eines Manuskripts von Josef SCHMITHÜSEN, das anregt, sich stärker mit der Dienstleistungsfunktion der Universitätsgeographen und ihren Produkten zu beschäftigen. Man fragt sich aber als nachgeborener Militärhistoriker, ob diese Geoprodukte der Forschungsstaffel z.b.V. tatsächlich zum Beispiel bei ROMMELs Operationen in Nordafrika oder bei den deutschen Offensiven in Russland eine maßgebliche Rolle bei der Beurteilung der Lage gespielt haben.

Auch ist man erstaunt über die Maßstäbe der militärgeographischen Karten der Forschungsstaffel z.b.V.: Gehört doch der große Maßstab beispielsweise mit Informationen zur Geländebefahrbarkeit auf die untere taktische Ebene und nicht zum militärstrategisch-operativen Bereich. Wenn man kritisch das umfangreiche Werk aller dieser Mitarbeiter betrachtet, waren sie kaum „Militärgeographen" im heutigen Selbstverständnis des Militärischen Geowesens, denn es fehlen mit dem Blick auf Auftrag, Gliederung und Aufgaben der Streitkräfte die Analyse geographischer Gegebenheiten auf militärstrategisches, operatives und taktisches militärisches Planen und Handeln.

Die tiefe Durchdringung der Wissenschaftlichkeit der Geländebefahrbarkeit, die „kriegswichtige ... Schaffung arzneipflanzengeographischer Unterlagen"(?!) vermitteln eher den Eindruck, dass Dr. Otto SCHULZ-KAMPFHENKEL und mit ihm die vielen geowissenschaftlichen Spezialisten (Brigadier Dr. Reinhard MANG spricht zu Recht in seinem pointierten Vorwort von dem „'Who is who' der deutschsprachigen Nachkriegsgeographie") sich im Krieg eine Nische geschaffen haben, in der sie angewandt wissenschaftlich arbeiten und ihre Wichtigkeit mit fachlich beeindruckenden und medial vorzüglich aufbereiteten Präsentationen zeigen konnten und so dem Frontdienst entkamen.

Bemerkenswert sind dabei zwei Aspekte: Zum einen haben sich sehr viele Geowissenschaftler und ihre Institute (etwa das damalige Vorgängerinstitut des heutigen Instituts für Länderkunde in Leipzig) voll in den Dienst der Wehrmacht und später der SS, die die Forschungsstaffel gegen Ende des Krieges übernahm, gestellt. Damit war zum anderen sicher auch beabsichtigt, nach Ende des Krieges nicht in ein "Loch zu fallen", sondern anknüpfend an den modernen Forschungsstand und die im Krieg unter Extrembedingungen gewonnenen Hochtechnologie-Erkenntnisse weiterhin für die Erderkundung aus der Luft und für vielfältige Geländeinterpretationen zu nutzen. Umgekehrt bleibt aber die tatsächlich durchgeführte Forschung im Krieg nach wie vor eine große Unbekannte: So verschweigt z.B. SCHULZ-KAMPFHENKEL im „Wer ist wer?" (1987 hrsg. von Norbert BELEKE) sowie alle anderen Mitglieder der Forschungsstaffel, was sie tatsächlich im Krieg getan hatten und welche Weisungen sie zum Beispiel von der SS bekommen hatten. Überliefert sind nur Allgemeinplätze (nachzulesen in den Vernehmungsprotokollen in der Kriegsgefangenschaft und in den Biographien) und einige der Massenprodukte der Forschungsstaffel, die nicht vernichtet werden konnten.

HÄUSLER, dem noch einmal sehr zu danken ist für seine umfangreiche und intensive langjährige Forschungsarbeit, geht auch darauf ein, ob man aus den Arbeiten zur Geländeerkundung mittels Fernerkundungstechnologie und von den damaligen Kriegsprodukten lernen kann. Auch heute arbeiten viele Geowissenschaftler angewandt für die Streitkräfte, aber die Geländebefahrbarkeit ist nur ein Teilaspekt des militärischen Einsatzes besonders in asymmetrischen Kriegen, beim Krisenmanagement sowie bei friedenssichernden/schaffenden und humanitären Interventionen der internationalen Staatengemeinschaft. Auch sind die Streitkräfte nach dem heutigen Verständnis wichtige Instrumente der nationalen, aber zunehmend der Gemeinsamen Europäischen sowie der internationalen Außen- und Sicherheitspolitik, was ein komplexes Geflecht von Fähigkeiten zur raschen und effektiven Herstellung von einsatztauglichen vielfältigen Geoinformationen bedingt. Was aber das Kosten-Nutzen-Verhältnis und die Effektivität anbelangt, wird die Forschungsstaffel z.b.V. wegen der fast unbeschränkten personellen und materiellen Ressourcen sowie voller Forschungsautonomie ein unerreichbares Vorbild für die bürokratieabhängigen Geo-Fachdienste innerhalb von Friedensarmeen bleiben.

Thomas PALASCHEWSKI (Hamburg)

KOSTKA Helga mit Beiträgen von GRUBER Siegfried, KOSTKA Robert und PRASSL Johann (2007), Redakteur Franz SEINER und seine Zeit. Seiner Zeit 1874 bis 1929. Graz/Austria, Academic Publishers. 320 S., zahlr. histor. Abb., Ktn. ISBN 978-3-901519-17-8.

Der Verkauf eines Hauses auf dem Hauptplatz in Feldbach (Steiermark) an eine Familie aus China und dessen Umbau lenkte die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf die auf diesem Gebäude befindliche Gedenktafel an den „Afrikaforscher u. Burenkämpfer Franz SEINER 1874–1929", dessen Leistungen und Arbeiten praktisch unbekannt waren. Der Juristin und Historikerin Helga KOSTKA verdankt die Wissenschaftsgeschichte nach mühsamen und langwierigen Recherchen nun eine spannende Darstellung des abenteuerlichen Lebens des 1874 in Feldbach geborenen Franz SEINER, der politischen, wirtschaftlichen und sozialen Bedingungen des auslaufenden 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts im damaligen Kronland Steiermark und SEINERs Beziehungen zur europäischen Kolonialpolitik.

Familiäre Verhältnisse führten SEINER nach Abbruch des Gymnasiums nach Graz, wo er als Redakteur mehrerer Tageszeitungen tätig war und sich auch politisch engagierte. Dieses Engagement veranlasste ihn, als Freiwilliger am Krieg der Buren gegen die Briten in Südafrika (1899–1902) teilzunehmen, wobei ihn die laufende Berichterstattung auch in der Heimat bekannt machte. Gesundheitsprobleme ließen ihn aber bald in das mildere Klima Afrikas zurückkehren, wobei er für seinen Aufenthalt die damals junge deutsche Kolonie Deutsch-Südwestafrika wählte. Hier kam er in Kontakt mit den deutschen Kolonialbehörden und der Deutschen Kolonialgesellschaft und in der Folge war er zwischen 1905 und 1912 in mehreren Reisen in geheimer Mission für diese tätig. Unter den oft unter Lebensgefahr durchgeführten Arbeiten stellt die von SEINER aufgenommene „Karte des Gebiets zwischen Okawango und Sambesi (Caprivi-Zipfel)", die anschließend unter Leitung von Paul SPRIGADE im Maßstab 1:500.000 in Berlin erstellt wurde und 1909 erschien, eine bis in jüngste Zeit international geschätzte Leistung der Kolonialkartographie dar. Den kurzen Aufenthalt in Graz im Jahr 1913 nützte er für Fortbildung und die Planung einer Albanienexpedition, die er mit Unterstützung der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften antrat. Im kriegerischen Albanien misslang 1914 die geplante Kartenaufnahme, doch vollbrachte SEINER eine andere großartige Leistung. In dem von den österreichisch-ungarischen Truppen besetzten Albanien leitete er 1917/18 die Organisation und Durchführung der ersten Volkszählung und deren fast vollständige Überführung nach Wien.

Ab 1919 setzte sich SEINER trotz widrigster Bedingungen für eine Auswertung und Publikation ein, bis 1922 erschienen drei Veröffentlichungen. Bereits schwer krank beschließt SEINER sein Leben als Geschäftsführer der „Großdeutschen Volkspartei" in Graz, wo er 55-jährig im Jahr 1929 stirbt. Noch im gleichen Jahr wurde die Franz SEINER-Gedenktafel an seinem Geburtshaus in Feldbach angebracht.

Die sorgfältigen Recherchen der engagierten Autorin und ihrer Mitarbeiter enthüllten nicht nur ein Lebensbild eines bisher fast unbekannten österreichischen Forschungsreisenden, sondern lieferten erstmals auch ein Werkverzeichnis, gegliedert in Bücher, Zeitschriftenartikel und amtliche Berichte sowie Karten und Kartenskizzen. Ebenso wertvoll ist der Nachweis von geologischen, botanischen, zoologischen und anthropologischen sowie ethnographischen Sammlungsobjekten in österreichischen (Wien, Graz) und deutschen (Berlin) Museen sowie Sammlungen und die Reproduktion vieler historischer Fotographien.

Nicht alle Forschungsfragen konnten gelöst werden. Bei der Klärung von SEINERs Ausbildung und Qualifikation bleibt manches offen, seine Stellung unter den Forschungsreisenden ist daher schwierig. Akademische Ehren und Würdigungen wurden ihm nicht zuteil. Insgesamt hat aber die vorliegende Publikation diese österreichische Persönlichkeit der Vergessenheit entrissen und viele interessante Tatsachen enthüllt.

Ingrid KRETSCHMER (Wien)

PARNREITER Christof (2007), Historische Geographien, verräumlichte Geschichte; Mexico City und das mexikanische Städtenetz von der Industrialisierung bis zur Globalisierung (= Sozialgeographische Bibliothek, Bd. 7). Stuttgart, Franz Steiner Verlag. 320 S., zahlr. Abb., Tab. ISBN 978-3-515-09066-7.

Die nun als Publikation vorliegende Habilitationsschrift PARNREITERs erschließt eine Betrachtung zwischen Geschichte und Geographie, die zeitliche und räumliche Aspekte gleichberechtigt berücksichtigt, nämlich als Ergebnis menschlichen Handelns. Im Vordergrund der Analysen steht das mexikanische Städtenetz, das vom Zeitalter der Industrialisierung bis zur gegenwärtigen Epoche der Globalisierung einem Wandel unterliegt. Mit dem Ende der Hinwendung Mexikos zum Binnenmarkt und zur importsubstituierenden Industrialisierung hat gleichsam die Öffnung Mexikos zum Weltmarkt begonnen. Schritt für Schritt hat sich auch das Städtenetz Mexikos zu wandeln begonnen. Vor allem im Norden des Landes entstanden neue Industriestädte, die sich in Konkurrenz zur Primatstellung von Mexiko City entwickelten. Parallel dazu übernahm Mexiko City immer mehr Funktionen einer Global-City. Die Veränderung des Städtenetzes ist – wie es PARNREITER formuliert – eine spezifische Form des „Geographie-Machens" und „Geschichte-Machens" gleichermaßen. Die Schlüsselfrage dahinter: „Wie hängt die Stadtentwicklung des 20. Jahrhunderts mit den wirtschaftlichen und sozialen Dynamiken zusammen, die Lateinamerika prägen?" wird anhand unterschiedlicher Beispiele der „Global-City-Debatte" abgehandelt. Der Fokus der Betrachtung liegt in zwei Analyseräumen, nämlich in der Zeit von 1930 von 1980, dem Werden der Megastadt und der Ausformung von Mexiko City zur demographischen und ökonomischen Primacy. Der zweite Betrachtungsfokus nimmt sich dem Städtenetz Mexikos in der Zeit von 1980 bis 2005 an, der Zeit der Transformation der Stadt unter dem Einfluss der Globalisierung. Das Buch fußt auf umfassenden Forschungsarbeiten des Autors in Mexiko und den USA, es liefert nicht nur einen äußerst wertvollen Beitrag zum Städtesystem Mexikos und zum Wandel von Mexiko City sondern vor allem zur Global-City-Debatte insgesamt.

Martin HEINTEL (Wien)

PLÜMER Lutz, ASCHE Hartmut (Hrsg.) (2004), Geoinformation – Neue Medien für eine neue Disziplin. Heidelberg, Herbert Wichmann Verlag. 180 S, mit 2 CD-ROM. ISBN 3-87907-416-X.

Wenn man sich die Lehrunterlagen der mittlerweile recht zahlreichen Universitätskurse zur Geoinformatik, auch Geoinformation oder Geomatik genannt, im Internet ansieht, stellt man fest, dass gewisse Inhalte (Geoobjekte, Datenbanken und Datenmodelle) überall und recht ähnlich behandelt werden, andere Inhalte (Interoperabilität, Standards, Visualisierung oder mathematische Grundlagen) nur vereinzelt oder sehr unterschiedlich strukturiert vorkommen. Das bedeutet, dass es noch immer keinen allgemein anerkannten Basislehrstoff für die Geoinformatik gibt bzw. sich dieser im Laufe der letzten Jahre stark verändert hat. Daher ist das Projekt zur Schaffung der virtuellen Lehr- und Lernplattform „geoinformation.net", das im Rahmen des BMBF-Programms „Neue Medien in der Bildung" in Deutschland durchgeführt wurde, sehr zu begrüßen. Das Buch beinhaltet die Beiträge des Abschlussworkshops an der Universität Bonn Ende März 2004 und ist damit ein Bericht über ein modernes und hoch aktuelles Unterrichtsmedium, dessen Konzepte, Bestandteile und Hintergründe. Auf zwei beigelegten CD-ROMs findet man eine offline Version der Lernplattform.

Im ersten Abschnitt werden in drei Artikeln die technischen und didaktischen Konzepte von geoinformation.net vorgestellt. Danach werden beispielhaft drei Lernmodule (6. Fernerkundung, 11. Strukturen und Prozesse in virtuellen Welten, 12. Normen, Standards und Interoperabilität) ausführlich beschrieben. Im Abschnitt über Werkzeuge wird über das Projektportal als Klient zu Geodateninfrastrukturen (funktioniert in der online Version leider im Moment nicht), das GeoCafé, eine kooperative Lernumgebung und den LectureBuilder, ein Werkzeug zur individuellen Zusammenstellung der vorhandenen und externer Folien zu Vorlesungen berichtet. Nach einem Artikel über die Projektevaluation werden im letzten Abschnitt vier andere e-learning Umgebungen im Bereich der Geoinformatik (GITTA, FerGI, gimolus) bzw. Geographie (WEBGEO) vorgestellt.

Das Projekt geoinformation.net ist ein erster Schritt in Richtung Harmonisierung von Lehrinhalten in der Geoinformatik. Leider ist die Informationsrepräsentation und die technische Realisierung in diesem Projekt nicht interoperabel, d.h. ein Austausch der Daten oder gar Informationen zwischen Lernplattformen funktioniert nach wie vor nicht und ist auch gar nicht thematisiert. Das wäre ein Ziel für ein weiteres großes didaktisches Projekt, zumal die Interoperabilität im Geoinformationsbereich schon recht gut funktioniert und ein gutes Vorbild sein könnte. Das Buch ist in jedem Falle lesenswert und gibt viele Anregungen für eigenes didaktisches Vorgehen.

Peter MANDL (Klagenfurt)

RIEDL Helmut, GÖLLES Gertrude, SINABELL Erika (2007), Lebensräume im Krieg. Wiener Neustadt, Selbstverlag H. RIEDL. 170 S., zahlr. Bilder, brosch.

Kriegserinnerungen und Jugenderinnerungen gibt es viele und in mannigfaltigerweise. Wenn aber ein langjähriger Ordinarius und Ehrenmitglied der Österreichischen Geographischen Gesellschaft beides vorlegt, dann hat es einen besonderen Reiz. Denn es ist ein Eintauchen in eine ferne Zeit, die zwar gar nicht so lange zurückliegt, die aber dennoch den Nachkriegsgenerationen völlig fremd ist. Zum Glück für uns Nachgeborene, denn mit scharfer Beobachtungsgabe, einprägsamen Beschreibungen mit Liebe zum Detail, großer Offenheit fern jedes Pathos und mit feinem Humor werden die Wahrnehmungen und die Erlebnisse, aber auch die Reflexionen aus der Sicht eines Kindes und frühreifen Jugendlichen geschildert.

Die Kindheit verbrachte RIEDL im 5. Wiener Gemeindebezirk, in Margarethen. Das Leben nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten sowie während und nach dem Zweiten Weltkrieg in dieser von Gewerbebetrieben durchsetzten dicht besiedelten Vorstadt, die Infrastruktur des Bezirkes sowie die Eigenheiten bestimmter Stadtquartiere entstehen plastisch bei der Lektüre des spannend zu lesenden Buches. Denn sehr gut kann damit Zeitgeschichte anhand einer Familiensaga nachvollzogen werden, wobei ein umfangreicher Anmerkungsapparat die wissenschaftlichen und historischen Querverbindungen ermöglicht. Das Kapitel über die Vorfahren (beide Linien lassen sich auf Ostböhmen und Egerland bzw. Nordböhmen und Niederösterreich zurückverfolgen) zeigt, wie deren Schicksale eng mit der gründerzeitlichen Dynamik der Reichshaupt- und Residenzstadt zusammenhing und ihr Schicksal geradezu typisch für die Zuwanderer des 19. Jahrhunderts war. Sehr interessant aus heutiger Sicht sind in dem Kapitel „Kriegsjahre" die Aussagen über die konkreten Auswirkungen der NS-Propaganda zum Beispiel bei der Wahrnehmung der ehemaligen deutschen Kolonien oder bei den Lehrinhalten im Volksschulunterricht aus der Sicht eines jugendlichen Rezipienten. Der Krieg und seine Einflüsse auf das gesamte öffentliche Leben begleitete die Kindheit von RIEDL und beendete sie zugleich. Dramatisch war eine Kinderlähmung in der 3. Volksschulklasse, die Zeiten danach im Luftschutzkeller bei den zahlreichen Bombenangriffen sowie die erfolgreiche Flucht aus dem Internat in Hollabrunn wegen Heimweh. Bewundernswert dann, wie es die Familie geschafft hat, doch noch dem Ausreißer ein positives Schulabgangszeugnis zu verschaffen und wie er dann am anderen Ende von Wien in einer Nazibonzenoberschule landete. 1944/45 erfolgte eine Umquartierung mit Mutter und Großmutter (der Vater musste 1944 noch einrücken und machte damit einen Zweiten Weltkrieg mit) aus dem leidgeprüften Wien nach Eibesthal im Weinviertel. Dort erlebte er zunächst das freie Landleben (da der Unterricht entfiel) und dann im April 1945 hautnah einen Tieffliegerangriff und die achttägigen Schlusskämpfe im Bereich der NÖ Klippenzone mit traumatischen Erlebnissen. Erschütternd sind auch die Schilderungen der Rückkehr in das stark zerstörte Wien und der unmittelbaren Nachkriegszeit mit den Engpässen bei Ernährung und Energieversorgung. Nach diesen Kriegsjugenderlebnissen kann man einerseits die ungeheure physische und psychische Belastung dieser Kriegsgeneration nachfühlen, aber andererseits auch verstehen, dass sich die damaligen Erlebnisse mit großer Klarheit in Seele und Gedächtnis eingebrannt haben. Denn gerade das alltägliche Leben im Krieg und die Wahrnehmung der damaligen politischen Verhältnisse kommt bei der üblichen Geschichtsschreibung viel zu kurz.

Eingebettet sind diese Erlebnisse in die zeitgleichen Berichte von zwei bei Kriegsende 17 Jahre alten Schülerinnen der Lehrerbildungsanstalt Wiener Neustadt über ihre Wahrnehmungen.

Gerade für jüngere Leserinnen und Leser ist der Vergleich der oben angeführten drei Schicksale mit der eigenen Kindheit und Jugendzeit reizvoll. Denn dann kommt einem erst so richtig zu Bewusstsein, wie gut es uns heute geht und dass Frieden in Freiheit und noch dazu in Wohlstand ein sehr hohes Gut ist. Das vorliegende Buch ist damit einerseits ein sehr lesenswertes Zeitdokument und andererseits eine Mahnung: Dass wir uns im Rahmen unserer gesellschaftlichen Verantwortung mit allen Mitteln dafür einsetzen müssen, dass uns und den nächsten Generationen ein derartiges Schicksal erspart bleiben möge.

Gerhard L. FASCHING (Salzburg)

RÜTHERS Monika (2007), Moskau bauen. Von LENIN bis CHRUŠČEV, Wien, Verlag Böhlau. 363 S., zahlr. Farb- u. SW-Abb. ISBN 978-3-205-77490-6.

16 Jahre nach dem Zerfall der Sowjetunion legt RÜTHERS eine als Habilitation an der historischen Fakultät der Universität Basel entstandene, umfangreiche Studie vor, die sich mit der Gestaltung des öffentlichen Raumes am Beispiel der Stadt Moskau von 1918 bis zum Ende der Tauwetterperiode nach STALINs Tod auseinandersetzt, aber vielfach bis 1991 ausgreift. Dabei stehen der Aspekt der politischen Kommunikation zwischen Individuen, Gruppen und der „Macht", die Parallelexistenz und das Ineinandergreifen von Lebenswelten und Öffentlichkeit im Brennpunkt. In dieser Kulturlandschaft Moskau verdichtete sich eine für die Welt konzipierte Zukunft, ständige Kommunikation, Aktion und Reaktion zwischen der Macht, ihrem Apparat, der herrschenden Ideologie und ihren Untertanen.

Dass ein solches Vorhaben nicht den ganzen urbanen Raum Moskaus umfassen kann, ist der Autorin bewusst. Sie konzentriert sich daher auf fünf lineare wie flächenbetonte Fallbeispiele, die gewissermaßen exemplarische Verdichtungspunkte innerhalb des Stadtkörpers formen und in der Forschung bislang wenig Berücksichtigung fanden. In Längsschnitten wird deren Genese verfolgt. Ausgehend von Gestalt und Bedeutung des Ortes über den Planungsprozess, dessen faktische Umsetzung und die letztlich entscheidenden Kriterien seiner Realisierung nähert sich RÜTHERS dem darin agierenden Menschen und seinem Lebensalltag. Der öffentliche Raum wird als Diskursebene zwischen ideologischer Konzeption und dem vom Individuum als auch Kollektiv nicht selten widersprüchlich gelebten wie „umfunktionierten" Realraum erfasst und analysiert. Der solcherart betrachtete Raum wird zwar in seiner dynamischen Entwicklung aufgegriffen, bleibt in sich – für die jeweils fokussierte Periode – statisch und leblos. Lediglich über die Schiene der ideologischen Diskussion spinnt sich ein Beziehungsnetz, das über die Fallbeispiele hinausgeht und die Folgen des stetigen Umbaus sowohl für Mensch wie Gesellschaft in ihrer Wechselwirkung zum Raum immer wieder berührt, jedoch in ihrer komplexen Gesamtheit nur erahnen lässt.

Hier wäre es sicherlich eine Bereicherung gewesen, die Fallbeispiele mittels thematischer Kärtchen sowohl in ihren baulichen Veränderungen als auch in der räumlichen Anordnung des Beschriebenen zu erschließen, da es selbst für Kenner der Stadt schwierig ist, sich zu orientieren. Die übersichtliche Gliederung der Arbeit in zwölf Haupt- und zahlreiche Unterkapitel und ein den Inhalt ebenso reflektierendes wie ansprechendes Layout ergänzen die Studie hervorragend.

Diese Arbeit positioniert sich als Brückenkopf einer zu intensivierenden Wahrnehmung bzw. Vernetzung sowohl von historisch orientierter als auch geographischer Stadtforschung im Raum der vormaligen Sowjetunion. Hat sich doch das einstige Standardthema der „sozialistischen Stadt" in den Lehrbüchern verflüchtigt, wie dies die kürzlich erschienenen „großen Bücher der Geographie" lebhaft illustrieren (vgl. GEBHARDT et al. (Hrsg.) (2007), Geographie, München; SCHENK et al. (Hrsg.) (2005), Allg. Anthropogeographie, Stuttgart). Andererseits erschließt die ansonsten engagierte sozialhistorisch-architekturgeschichtliche Studie keine der in den letzten Jahren in großer Zahl allein im deutschsprachigen Raum publizierten stadtgeographischen Arbeiten über Moskau. Letzteres ist zum Teil Bringschuld der Geographie, sich auch außerhalb der eigenen Fachgrenzen mehr der Diskussion zu stellen.

Die eingangs von RÜTHERS aufgestellte Hypothese, dass der Raum des sowjetischen Moskaus kein Gesamtkunstwerk, sondern vielmehr ein zu differenzierendes, diskursives Ergebnis von Kulturpolitik und Synthetisierung aller Beteiligten ist (S. 72), erfährt durch die Fallstudien ihre volle Bestätigung. Wenngleich die Geschichtswissenschaft schon längere Zeit von der zunächst vermeintlich monolithischen Totalität des stalinistischen Systems abgerückt ist – insofern bietet die Hypothese wenig Überraschendes – so ist doch die Analyse von Raumgestaltung und -wahr-

nehmung als komplexes Produkt politischer Kommunikation, wie sie die Autorin durchexerziert, allemal ein überaus anregender Beitrag sowohl für die raumsuchende Geschichtswissenschaft als auch die moderne Geographie.

Kurt SCHARR (Innsbruck)

SCHIEWE Jochen (2004), E-Learning in Geoinformatik und Fernerkundung. Heidelberg, Herbert Wichmann Verlag. 190 S., mit CD-ROM. ISBN 3-87907-414-3.

Wer sich mit e-learning in der Geoinformatik oder der Fernerkundung beschäftigt, beschäftigen will oder muss, sollte sich dieses Buch kaufen und studieren. Im Buch sind Beiträge zu einem Workshop, der im Februar 2004 in Vechta stattfand, und einige Software-Demonstrationen auf einer CD-ROM zu finden.

Im ersten Teil des Buches werden bestehende E-Learning Projekte vorgestellt. Am Beginn steht die konzeptive Basis und technische Umsetzung der weithin bekannten UNIGIS Fernstudiengänge. Danach wird blended learning anhand der geoinformation.net Plattform erläutert. Modellgestütztes Lernen mit gimolus, die schweizerische „Geographical Information and Technology Training Alliance" (GITTA), das Projekt „Fernstudienmaterialien Geoinformatik" (FerGI) und einige weitere E-Learning Umgebungen für GI und Fernerkundung folgen und runden das Bild ab. Bei all diesen Projekten werden Unterrichtsmaterialien und programmunterstützte Sequenzen für Präsenz- und/oder Fernstudium genutzt und passend eingesetzt.

Im zweiten Teil des Buches über künftige Strategien werden Überlegungen zu neuen Lernstilen, Kommunikationsmitteln, Bewertungsmethoden, nachhaltigen Lernmedien und Geschäftsmodellen für E-Learning angestellt. Insgesamt ein Buch, das den Stand und die Vielfalt der E-Learning Szene im deutschen Sprachraum beschreibt und praktisch sehr gut vorführt sowie Perspektiven für die Zukunft aufzeigt und zur Arbeit daran motiviert.

Peter MANDL (Klagenfurt)

SCHWENTKER Wolfgang (2006), Megastädte im 20. Jahrhundert. 308 S., Abb. u. Tab. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht. ISBN 10: 3-525-36296-X.

Das Buch ist ein Sammelwerk, in dem elf Megastädte von einzelnen Autoren vorgestellt werden, mit unterschiedlichen Zielsetzungen, Methoden und Daten. Chicago und Moskau, London und Shanghai sind dabei, Tokyo und Neu Delhi, Seoul, Lagos und Sao Paulo; auch Los Angeles (W. SOJA & A. SCOTT) und Mexico City (Ch. PARNREITER). Den unterschiedlichen Zugängen und der Sammlung von Stadtindividuen zufolge ist es nicht zielführend, auf einzelne dieser Städte näher einzugehen. Interessant aber ist die Entstehung des Buches. Es geht auf ein Symposium „Megastädte im sozialgeschichtlichen Vergleich" (Aachener Historikertag) zurück, und die Autoren entstammen unterschiedlichen Fachgebieten. Der Herausgeber ist Professor für vergleichende Zivilisationsforschung an der Universität Osaka, und in diesem Kontext erfasst er auch das Einleitungskapitel. An der Schnittstelle von Zeitgeschichte, Politikwissenschaften und Stadtforschung angesiedelt, bietet es dem Geographen einen erweiterten Zugang zum Gegenstand des Buches, zu Megastädten.

Martin SEGER (Klagenfurt)

SEISS Reinhard (2007), Wer baut Wien? 215 S., Abb., Stadträte-Listen etc., Personen- u. Sachregister. Salzburg, Verlag Anton Pustet. ISBN 978-3-7025-0538-7.

Bereits in der zweiten Auflage liegt das 2006 erschienene Buch vor, das den Untertitel „Hintergründe und Motive der Stadtentwicklung Wiens seit 1989" trägt, und das von „URBAN+, Kommunikation in Stadt- und Raumplanung" herausgegeben wurde, mit einem Vorwort von Friedrich ACHLEITNER. Der Autor hat an der Technischen Universität Raumplanung und Raumordnung studiert und ist, Jahrgang 1970, seit 2004 Mitglied der Deutschen Akademie für Städtebau und Landesplanung. Sein Studium Anfang der 1990er-Jahre fällt mit dem Beginn einer neuen Entwicklungsperiode der Stadt zusammen. Der Fall des Eisernen Vorhanges, ein Neoliberalismus danach (Globalisierung) und der EU-Beitritt zunächst Österreichs und dann der übrigen seinerzeitigen Monarchie haben für die Stadt und die Mächtigen in ihr, und auch für eine *public-private partnership* großen Ausmaßes, neue Entfaltungsmöglichkeiten geschaffen.

Wien wird umgebaut. Das alte Wien, jene Zeit, in der die Großfeldsiedlung, die UNO-City oder die U1 für Modernität standen, verblasst vor der „neuen Gründerzeit". Wer aber sind diese Gründer, in Finanzkreisen und in der Verwaltung, welche Verflechtungen zwischen ihnen sind offenkundig, und welche Handlungsmuster sind die Folge dieser Netzwerke? Davon handelt das Buch, spannend wie ein Krimi und ein Blick hinter den Vorhang zeitgeschichtlicher Fakten werfend. Standortfragen und Genehmigungsvorgänge, politischer Druck und Politiker unter Druck, Verquickung von amtlichen und privaten Interessen und vieles mehr fällt schon beim ersten Querlesen auf. „Führer in die Katakomben der Planungs- und Baupolitik der Stadt" und „Ein Sittenbild der politischen und demokratischen Kultur" nennt sich das Buch im Werbetext. Ob das in Wien wirklich ärger ist als im übrigen Ostmitteleuropa erschließt sich aus dem Buch wegen des Mangels an Vergleichsmöglichkeiten nicht. Aber ein nicht gerade rosiges Bild vom Agieren der politischen und wirtschaftlichen Eliten rund um das Bauen wird hier wohl eindrücklich gezeichnet, von einem durch viele Jahre scharf und kritisch beobachtenden Insider. „Wien wirklich", könnte man sagen, im Gegensatz zum offiziellen Propagandabild zur Stadtentwicklung. Kritik, Hintergrundgeschichten und Bewertungen liefert das Buch zu folgenden Themen: Das zweite Zentrum (Donau City), Wien an der Donau (Lasalle- und Wagramerstraße), Störung von außen (Wien Mitte / Weltkulturerbe), und dann: Ist Wien anders? (Stadtmarketing-Werbeslogan) / Spekulativer Bauboom / Planung im Nachhinein. Und wieder bekannte Projekte: Gasometer City, Wienberg City, Milleniumstower, Monte Laa. Anschließend das Milieu dazu: Friends Economy / Wie es uns gefällt (Transparenz und Controlling) / Die Meinungsmacher. Zum Abschluss nochmals objektbezogene Themen: Einkaufszentren (Schöner Shopping), Grünraumplanung, besseres Wissen (Stadtentwicklung und Verkehrspolitik), Abschluss: Wiens Hauptbahnhof, Nachwort von Ch. KÜHN. Lesenswert auch die Liste der Akteure, und die Stichwortliste, im Anhang, mit Seitenverweisen. Abschied vom Roten Wien, Zusammenhänge rund um die „neue Gründerzeit", Blick hinter die Kulissen.

Martin SEGER (Klagenfurt)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft

Jahr/Year: 2007

Band/Volume: 149

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Buchbesprechungen 376-390